

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 RM., wöchentlich 35 Pf.; durch die Händler und die Post bezogen 1,40 RM., durch den Postboten ins Haus 1,60 RM. Einzelnummer 8 Pf.
Abnahme wöchentlich 8 mal monatlich halbes 3 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem 1. Oktober; in den Abgabestellen am Tage vorher abends 5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 20 Pf. Resten der Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden nur aufser Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen angenommen.
— Rückend unserer Originalberichte nur mit Quittung abgefordert.
Für unterfertigte Entwürfen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 83.

Mittwoch den 10. April 1907.

33. Jahrg.

Scharfe Gegenätze im konservativen Lager.

Der bevorstehende Delegiertentag der Konservativen verspricht einen recht angeregten Verlauf. Die Frage der Programmänderung dürfte voraussichtlich zu lebhaften Auseinandersetzungen führen. Ganz im Gegensatz zu der „Kreuzzeitung“, die, wie erinnerlich, vor kurzem sehr von oben herab einseitig dekretierte, daß das konservative Programm so vorläufig sei, daß es einer Abänderung überbaut nicht bedürfe, vertreten die sächsischen Konservativen die Auffassung, daß die konservative Partei ihre programmatische Verkörperung aufgeben müsse. Das „Vaterland“, das offizielle Organ der sächsischen Konservativen, veröffentlicht jetzt den Wortlaut der vor einigen Tagen von dem Dresdener Oberbürgermeister Beutler im dortigen konservativen Verein gehaltenen Rede, worin er die von dem Vorstande und dem erweiterten Ausschusse des Vereins vorher ausdrücklich gebilligten Vorschläge, die dem konservativen Delegiertentage zur Programmänderung vorgelegt werden sollen, stigmatisiert. Der Wortlaut dieser Rede zeigt, daß Oberbürgermeister Beutler an dem bisherigen Verhalten der konservativen Partei weit schärfere Kritik geübt hat, als die kurzen telegraphischen Mitteilungen hierüber erkennen lassen. Der Dresdener konservative Verein, der am vergangenen Freitag diese Anträge einstimmig angenommen hat, verlangt eine Reihe von Zusätzen zu dem Ivoilprogramm, die dieses mit einem modernen Geiste durchdrängen sollen. Sehr interessant ist z. B. das Eingekündigte der konservativen Oberhauptes der sächsischen Konservativen, daß er die in dem Ivoilprogramm behauptete „zunehmende Verwilderung der Massen und die fortschreitende Auflösung aller gesellschaftlichen Bande“, die angeblich nur durch die konfessionelle christliche Volksschule bintan gehalten werden kann, nicht anerkennen vermag. Auf diese Meinungsverschiedenheit sind bekanntlich auch die Gegenätze zwischen den sächsischen und preussischen Konservativen in der Frage der sachmännlichen Schulaufsicht zurückzuführen, die in Sachsen längst und zwar auf Verreiben gerade von konservativer Seite eingeführt worden ist. Beutler verurteilt daher auch, die gegenwärtig in Preußen in Fluß gekommene Frage der Schulaufsicht zu beantworten, da ohnehin darüber in Sachsen wohl kaum jemand in Zweifel ist.

Auch in der Frage der Schiffahrtsabgaben stehen bekanntlich die sächsischen Konservativen auf einem diametral entgegengesetzten Standpunkt wie ihre preussischen Parteigenossen; sehr bemerkenswert ist aber der scharfe Ton, der gegen den Reichskanzler angeschlagen wird, falls er etwa doch noch die Absicht haben sollte, diese mit Uebergebung des Reichs einzuführen. Herr Beutler drohte nämlich: „Die konservative Partei, die auf dem Boden der Reichsverfassung und damit insbesondere auf dem Boden des bundesstaatlichen Charakters unseres Reichs steht, würde dagegen Verwahrung einlegen müssen, wenn in einer so wichtigen, die wirtschaftlichen Interessen einzelner Bundesstaaten auf das Tiefste berührenden Frage eine Majorisierung einträte, die das bisherige Recht im Wege der Auslegung beseitigen wollte.“

Auch in der Frage der Revision des Wärfengesetzes vertreten die sächsischen Konservativen eine ungleich realpolitische Auffassung als die ostelbischen Agrarier; es heißt nämlich in dem Referat: „Fühlen sich durch die gegenwärtig gültigen Wärfengesetze vor allem der Loyale Handel und die Industrie beeinträchtigt, so würde es auch im politischen Sinn von hoher Bedeutung und sehr zu begrüßen sein, wenn die Konservativen sich dazu entschließen wollten, den zu erwartenden Vorschlägen für eine Abänderung gegenüber eine wohlwollende Haltung einzunehmen.“

Den heftigsten Widerspruch dürfte aber der Antrag der sächsischen Konservativen auf dem Delegiertentage

herausfordern, daß die konservative Partei nunmehr grundsätzlich das Reichstagswahlrecht anerkennet. Das ist bekanntlich einer der heftigsten Punkte für die Konservativen. In dem Ivoilprogramm steht nichts von einem Befehl zu irgend einem Wahlrecht. Daher nur können ja auch so rabiate Gegner des allgemeinen Wahlrechts, wie die Herren v. Kröcher und Graf Mirbach so ungeniert in den Parlamenten gegen die „demoralisierende Wirkung“ des Reichstagswahlrechts weitem. Sehr interessant ist auch die Begründung zu diesem Antrage. Je länger je mehr habe die Ansicht Boden gewonnen, „daß wir uns mit diesem Wahlrecht abfinden müssen, auch wenn einmal ein paar Jahre lang infolge der Ergebnisse dieses Wahlrechts keine gute Politik gemacht werden kann, daß wir es erkalten müssen schon um der politischen Erziehung des Volkes willen, weil es am besten alle gefundenen Kräfte, die sich Geltung verschaffen wollen, zur Betätigung zwingt.“

Eine so objektive Würdigung des allgemeinen Wahlrechts aus konservativer Munde und von so autoritativer Seite wirkt angehörs der gerade von konservativer Seite bisher fortgesetzten Aufputschungsversuche gegen das Reichstagswahlrecht geradezu wie eine Ueberraschung. Was werden aber die ostelbischen Junker zu dieser offenen Aufhebung ihrer sächsischen Parteigenossen gegen die heftigsten Parteimitglieder sagen?

Aus Rußland.

Die wildsten Sensationsgerüchte schwirren wieder einmal umher. Die Auflösung der Duma soll angeblich beschlossene Sache sein, wenn sich die extreme Linke in ihrem Auftreten gegen den Jaren und die Regierung nicht mäßigt. Stolypin soll versucht haben, auf den Dumapräsidenten Golowin einen Druck in der Richtung auszuüben, daß Golowin angeschlossen würde, sich zum Regierungseccutor zu erniedrigen. Der Dumapräsident soll eine deutliche und nicht gerade in liebenswürdigem Ton gehaltene Abgabe auf dieses Aninnen erteilt haben. So raunt man es sich in den Wandblättern der Duma zu und nicht wenige Abgeordnete sollen sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, daß sie demnächst als „Aufgelöste“ ihr Bündel zur Heimreise schnüren müssen. Zur Verbreitung solcher Gerüchte trägt wohl auch der Kreuzzeitg bei, den die „wahrhaft russischen Leute“ gegen die Institution des Parlaments eröffnet haben unter Billigung und Förderung ihres Endziels durch Personen aus der nächsten Umgebung des Kaisers. Diese „wahrhaft russischen Leute“ wissen infolge ihrer Verbindungen mit hohen Kreisen immer sehr genau, nach welcher Richtung sich die Wetterfahne oben gedreht hat, sie laufen daher selbst gegen den Ministerpräsidenten Stolypin Sturm, der ihnen wegen seiner angeblich konstitutionellen Gesinnung verhaßt ist. Vielleicht sind daher auch die Leute vom Verband die Schuldbilgen bei der Anzettelung der Intrigen, die darauf berednet sind, das Kabinett Stolypin auseinanderzusprenzen. Der offiziöse Demontierungsapparat mußte in Bewegung gesetzt werden gegenüber diesen Wadenschaften. Das auswärts verbreitete Gerücht, Finanzminister Kozlow sei bemüht, in den maßgebenden Kreisen das Vertrauen zu dem Ministerpräsidenten Stolypin zu erschüttern, wird von der Petersburger Telegraphen-Agentur als gänzlich aus der Luft gegriffen bezeichnet. Die in Petersburg allbekanntem freundschaftlichen Beziehungen zwischen Kozlow und Stolypin seien der beste Beweis für die Grundlosigkeit dieses Gerüchtes.

Von den russischen Universitäten bekommt man nur noch unerfreuliche Dinge zu hören. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, befindet sich die Universität Kiew völlig in der Gewalt der Revolutionäre. Die Universität ist, so schreibt das Blatt, in einen von der Regierung unterhaltenen politischen Klub verwandelt. — Die Studenten der Moskauer Universität bestehen auf ihrem

Ultimatum, das weitere Recht auf politische Versammlungen fordert. Die Universität Moskau wird vor dem Mai nicht wieder eröffnet werden.

Politische Uebersicht.

Das deutsche Gespenst, so schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“ am Sonntag an der Spitze ihrer Wochenübersicht, spukt wieder in den Spalten gewisser englischer Blätter, und zwar ist es dieses Mal dem Berliner Vertreter des „Standard“ lebhaft erschienen wie es eifrig am Werk ist, die Arbeit der englischen und russischen Diplomatie in Persien zu machen. Deutschland hat sich danach kein geringeres Ziel gesetzt, als Persien mit Hilfe der Dreibündner wirtschaftlich zu unterjochen und gleichzeitig durch die Bagdadbahn die englische Stellung in Indien zu bedrohen. Wir können angesichts solcher Manöver nur die Langmut englischer Leser bewundern, die sich von Zeit zu Zeit immer wieder derartiger Unfinn vorsetzen lassen, ohne sich so starke Zumutungen an ihre politische Einsicht zu verbitten. Daß die deutschen Bestrebungen in jenen fernem Oebieten lebhaft wirtschaftlicher Natur sind und sein können, bedarf keines weiteren Nachweises. Man wird sich aber auch im Anstunde mit der Tatsache abfinden müssen, daß unser Kapitalreichthum, wenn er auch nicht entgegen dem englischen gleichkommt, doch schon so groß geworden ist, daß das deutsche Kapital löhrende Anlagen außerhalb der Reichsgrenzen sucht. Für die Türkei oder Persien oder deren Nachbarstaaten ist das Aufstreben des deutschen Kapitals nicht bedrohlicher, wie etwa für und die fortgesetzt wachsende, werbende Tätigkeit der Englischen Gasegesellschaft, deren Angehörige dem Standardvertreter, wenn er Deutscher wäre, vielleicht Grausen erregen würden, da sie die Zeichen der englischen Herrschaft deutlich auf ihren Nagen führen: C. I. G. A. (Continental Imperial Gas Association). Regt der Phantastie, die der Berliner Berichterstatter des Standard zum besten gibt, wirklich mehr zu Grunde als das Bestreben, mit „Informalitionen“ zu glänzen, so ist es möglicherweise die Absicht, Deutschland zu demselben Zweck im Hinblick auf Persien als Popanz auszuplayen, wie dies vor einigen Monaten bezüglich des englisch-französischen Abkommens über die Neuen Gebirgen geschehen ist.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus beantwortete am Sonnabend Ministerpräsident Dr. Wekerle die Interpellation des Grafen Theodor Batthyany, betreffend die Autonomie der bosnischen Mohammedaner, dahin, daß die bosnische Landesregierung die Verwaltung der Bakufgüter, die bisher von einer ernannten Bakufkommission besorgt sei, auf gewählte Organe übertragen werde; ebenso werde der Scheich Ulema gewählt werden, doch könne nicht gebildet werden, daß bei der Bestätigung des sirsichischen Oberhauptes der ausländische Einfluß zur Geltung gelange. Der Ministerpräsident führt ferner aus, die Regierung wolle allen berechtigten Wünschen der bosnischen Mohammedaner entgegenkommen, sie müsse jedoch jeden auswärtigen Einfluß in den okkupierten Provinzen zurückweisen und darauf achten, daß in Bosnien und der Herzegowina ihr Einfluß ausschließlich entscheidend sei. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden mit lebhaftem Beifall begleitet und die Interpellation zur Kenntnis genommen.

Frankreich. Dem Synbikat der französischen Lehrer wird nach amtlicher Anklündigung das Schreiben des Ministerpräsidenten Clemenceau betreffend den Anschluß der staatlich angestellten Lehrer an den Allgemeinen Arbeiterverband demnächst zugehelt werden. Clemenceau legt in dem Schreiben dar, daß die Grundzüge des Arbeiterverbandes den Anschluß der Lehrer an ihn unzulässig machten. Der der Kammer vorgelegte Gesetzentwurf biete den Staatsbeamten alle Be-

Freibildung, die sie zur Wahrung ihrer beruflichen Interessen nur wünschön könnten; er verleihe ihnen namentlich das Recht, Vereinigungen zu bilden und sich mit gleichartigen Verbänden zusammenzuschließen. Clemenceau spricht zum Schluss die Hoffnung aus, daß die Lehrer das nicht tun, so drohen ihnen Maßregelungen, da aus einem analogen Fall hervorgeht, daß die Regierung nicht mit sich spaßen lassen will. Der Präsident des Syndikats der Angestellten des Finanzministeriums, Dardier, wurde wegen eines Artikels in dem Vereinsblatt, in welchem mit dem Ausstand gedroht wird, aus dem Dienst entlassen.

Spanien. Wie aus Madrid gemeldet wird, sind König Alfonso, die Königin-Mutter, der Infant Ferdinand, der Ministerpräsident Maura, der Marineminister und der Minister des Innern sowie der englische Botschafter de Bunsen und der spanische Botschafter in London Villa de Uruña am Sonntag abend von Madrid nach Cartagena abgereist. Hier werden demnächst der König und die Königin von England eintreffen und findet dann die angekündigte große Begegnung statt, die vor aller Welt das Einverständnis Spaniens und Englands in bengalischer Richtung erstrahlen lassen soll. Was mag wohl die Veranlassung dazu sein, gerade jetzt diesen Mummel mit allem diplomatischen Pomp in Szene zu setzen? Um der Entree noch die rechte Würde zu geben, veröffentlichte die amtliche „Gaceta de Madrid“ am Montag ein Dekret, durch das der König von England zum Ehrengeneralkapitän der spanischen Armee als Beweis aufrichtiger Freundschaft und herzlicher Hochachtung ernannt wird. — König Edward ist Montag nachmittag in Cartagena eingetroffen. König Alfonso war ihm auf der Yacht „Gerarda“ entgegengefahren.

Türkei. Die Justizreform in Mazedonien wird von der Pforte mit ungewohnter Schnelligkeit betrieben aus Furcht vor einem Eingreifen der Mächte, wobei dann natürlich wieder ein Stück türkischer Hoheitsrechte verloren gehen würde. Die türkischen Blätter veröffentlichen am Sonntag die Ernennungen der Justizinspektoren und ihrer Gehilfen für die drei mazedonischen Wilajets. Für die Wilajet Saloniki und Ustschak wurden zu Inspektoren Mohammedaner und zu Gehilfen Griechen, für das Wilajet Monastir ein Grieche zum Inspektor und ein Mohammedaner zum Gehilfen ernannt.

Griechenland. Der König von Italien ist am Montag in Athen eingetroffen. Die Bevölkerung bereitete ihm einen eblen Empfang. Die Begrüßung mit König Georg war sehr herzlich.

Perisien. Die Gründung einer deutschen Bank in Teheran hat sich nach den „Berliner Russ. Nachr.“ dadurch verzögert, daß Direktor Gutman von der Deutschen Orientbank, welche die Bank in Teheran errichten wird, auf der Reise nach Persien erkrankt und zur Rückkehr nach Berlin gezwungen ist. Er kauft jedoch in 4 bis 6 Wochen von neuem nach Teheran abreisen zu können, um sich persönlich an Ort und Stelle über die Ausichten des Unternehmens zu unterrichten. Die Konzession zu dem deutschen Bankunternehmen ist der diplomatischen Vertretung Deutschlands in Teheran ohne deren Bewerbung von der persischen Regierung angetragen worden.

Marokko. In Marokko hat das gewaltsame Eingreifen Frankreichs nicht gerade zur Klärung der verworrenen Situation beigetragen. Die Marokkaner sind durch die Besetzung von Udschda so erbittert worden, daß weitere Ausschreitungen gegen Europäer, namentlich gegen Franzosen, zu befürchten sind. Die „Agence Havas“ bringt folgendes Sammelsummarium von „Nachrichten“: In Tanger geht das Gerücht, daß Kaiserin und seine Anhänger in die Nähe von Seluen gelangt seien und der Präsident ihnen einen feierlichen Empfang bereiten werde. Meldungen von der Seite der Eingeborenen besagen, die scharifische Regierung habe dem Chef der Malaballa, die gegen die Beniars operiert, sagen lassen, daß Frankreich Udschda auf Grund eines Einverständnisses zwischen Frankreich und dem Sultan besetzt habe, um die Ordnung wiederherzustellen und den Präsidenten in Schach zu halten, damit die scharifische Regierung ihre ganzen Streitkräfte gegen die Rebellen im Norden des Landes sammeln könne. Der Befehlshaber der in El Kar bestehenden Truppen, El Maan, soll auf die Nachricht von der Besetzung Udschdas erklärt haben, die ihm vom Sultan gesandte Mission sei zu einer Expedition gegen die Christen bestimmt, um den durch die Besetzung von Udschda gegebenen Schwupps zu räumen. El Maan sandte Giltboten nach Tanger, um festzustellen, ob die Nachricht wahr sei. — Aus Mekka wird gemeldet, daß der französische Dschelid, der ehemalige Generalabschiff des Präsidenten Ba Hamara, und der Sohn des Gouverneurs von Alucenas noch immer von Hamara in Seluen gefangen gehalten werden. Die scharifischen Behörden bemühen sich, die Freilassung der Weiden zu erlangen. — Eine Rundgebung des

Sultans von Marokko, welche in der Hauptmoschee zu Fez verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut: Ihr habt Kenntnis erhalten von der Ermordung des französischen Arztes durch den Böbel von Marakesch, sowie auch von der Ermordung von Franzosen in Tetan und Tanger. Ihr wißt auch, daß ein Franzose in Fez vermurdet wurde. Wir teilen Euch mit, daß die französische Regierung sehr aufgebracht ist und daß ihre Erregung ihren Höhepunkt erreicht hat. Daher hat sie auch einen Teil ihrer Truppen zusammengezogen und die Stadt Udschda besetzen lassen. Die französische Regierung ist hierbei in ihrem Rechte. Wir halten Euch zu wiederholten Malen nachdrücklich auf die Folgen aufmerksam gemacht, die das Verhalten der Bevölkerung haben könnte, und Ihr habt unseren Ermahnungen nicht Rechnung getragen; die gegenwärtigen Ereignisse sind durch Eure Schuld entstanden. Jetzt wollen wir uns bemühen, diese Angelegenheit zu regeln und dafür, wenn es nötig ist, Gut und Blut zu opfern, um zwischen der französischen Regierung und uns gute Beziehungen wiederherzustellen und der Besetzung Udschdas ein Ende zu machen. Wir teilen Euch dieses mit, damit Ihr Euch von allen Unruhen fernhaltet.

Wittelamerika. Um die Wirren in Zentral-Amerika zu beendigen, fand am Sonntag in Washington im Staatsdepartement eine Konferenz statt, an der die Vertreter von Mexiko, Costa Rica, San Salvador und Guatemala teilnahmen. Es wird gehofft, daß ein Abkommen erzielt wird, durch welches der Friede in Zentral-Amerika gesichert wird. Meldungen aus Managua zufolge, ist Puerto Cortez von den nikaraquianischen Truppen besetzt worden. — Politischer Mord in Mexiko gehört auch zu den Sitten der lebenswichtigen Autochthonen, die Zentral-Amerika bevölkern. Nach einer in New-York aus Mexiko eingetroffenen Meldung hat ein junger Mann aus Guatemala Namens Cabrera den ebemaligen Präsidenten von Guatemala Barrillas Sonntag nach in der Abgeordnetensammer ermordet.

Deutschland.

Berlin, 9. April. Sonntag vormittag nahmen die Majestäten am Gottesdienste in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche teil. Nachmittag machte der Kaiser einen Spaziergang im Grunewald und feierte über Bismarcks Erbe und die Döberitzer Heerstraße nach dem königlichen Schloß zurück. Montag vormittag hatte Se. Majestät eine Besprechung mit dem Staatssekretär v. Tschirschky und hörte im königlichen Schloß die Vorträge des Hausministers und des Chefs des Zivilkabinetts. Um 12^{1/2} Uhr empfingen Ihre Majestäten den neuernannten französischen Botschafter Jules Cambon in Antrittsaudienz.

— Das Kaiser Wilhelm in Sommer zum Kurgedächtnis Bad Hall in Oberösterreich aufsuchen werde, diese Nachricht bezeichnet eine Meldung der „Münc. Russ. Nachr.“ aus Wien als ungläubwürdig. An Wiener sonst informierten Stellen sei davon nichts bekannt.

— (Der Kronprinz) unternahm mit Offizieren des Regiments Gardes du Corps einen Übungsgang in die Gegend von Sonnenwald und wird heute, Dienstag, im Laufe des Tages zurückkehren.

— (Die politische Lage) der konservativen) schätzt der Leiter der „Deutschen Tageszeitung“, der selbst einmal konservativer Reichstagsabgeordneter war und über diese Sachen dabei Bescheid weiß, recht gering ein. Er schreibt in seinem Blatt namens des Bundes der Landwirte mit einem überaus deutlichen Seitenblick auf die Männer der „Kreuzzeitung“: „Wir halten es für wenig staatsmännisch und wenig weckmäßig, jetzt alltäglich oder wenigstens allwöchentlich die Rolle des Grollendens zu spielen, der mit schelem Auge auf den eingemessenen zu Gnaben angenommenen Liberalismus blickt. Derartige an sich nicht unbegründete und nicht unberechtigte Auseinandersetzungen machen nicht gerade den Eindruck besonderer Stärke. Viel zweckmäßiger und klüger scheint es uns, jetzt einerseits mit fähiger Gelassenheit zu beobachten, wie der Gase läuft, andererseits die Möglichkeit des neuesten Kräftes nicht von vornherein zu bestreiten. Jetzt die Unruhmegten zu spielen, ist verhältnismäßig wohlfeil. Kommt es dann zum Klappen, werden später tatfächlich politische und besonders wirtschaftspolitische Zugeständnisse an den Unruhmegten gemacht, die uns annehmbar scheinen und die Entwicklung des Reiches zu gefährden drohen, dann werden wir unseren Mann geben. Wir hoffen, daß auch dann die „Unruhmegten“ von heute an unterer Seite sitzen, kämpfen und bleiben werden. Früher war das nicht immer der Fall.“

— (Der Führer der Sozialdemokraten in Reg.) Genosse Vorortmann, ist nach zweitägigen Verhandlungen des Partei-Schiedsgerichts wegen Vergehens gegen die Parteistatuten in Reg. ausgedeglossen worden, bezugnehmend eine Anzahl

anderer Genossen, welche entgegen der Parteiparole im letzten Augenblick vor der Reichstagswahl im Wahlkreise Reg ein Flugblatt zugunsten des liberalen Kandidaten Dr. Gröbe unterzeichnet hatten, während die Partei die Parole ausgegeben hatte, bei der Stichwahl zwischen dem liberalen und dem Zentrumskandidaten sich eventuell der Abstimmung zu enthalten, in keinem Falle aber dem liberalen Kandidaten die Stimme zu geben. Ferner ist nach der „Germ.“ der Führer der in Lothringen anhängigen italienischen Sozialdemokraten, Brunetti, geflohen, nachdem er einige seiner Landleute um Geldbeträge, sowie um das Kofgeld beschwindelt und der Gewerkschaftsliste eine ansehnliche Summe untergeschlagen hatte.

— (Die Anarchistenführer Friedeberg und Karfuakstein, die wegen ihrer Teilnahme an dem verbotenen Anarchistenkongreß verhaftet wurden, befinden sich nach einer Meldung aus Mannheim noch in Untersuchungshaft. Wie verlautet, soll gegen sie ein Verfahren wegen Geheimbündel eingeleitet werden. Uebrigens beschäftigen die Sozialdemokraten, dem Dr. Friedeberg, der wegen seiner anarcho-sozialistischen Gesinnung schon vor einiger Zeit aus der sozialdemokratischen Organisation des 3. Berliner Reichstagswahlkreises ausgeschlossen werden sollte, jetzt endgültig, da er sich den Anarchisten völlig angeschlossen hat, den Suizid vor die Tür zu setzen.

Volkswirtschaftliches.

— (Die Einfuhr von lebenden Weiberläufern und Schweinen aus Belgien und den Niederlanden nach Preußen ist wegen Seuchengefahr von dem Landwirtschaftsminister verboten worden.

— (Für die Einfuhr von Schiffahrtsabgaben ist, wie neulich gemeldet wurde, jetzt auch Württemberg geworden worden. Wie man gleich vermuten durfte, hat sich die württembergische Regierung von Preußen zu ihrem Gesinnungswechsel mit denselben Mitteln „überreden“ lassen, wie seinerzeit Bayern. Bekanntlich hat Bayern seinen Widerstand gegen die Schiffahrtsabgaben aufgegeben, weil Preußen ihm drohte, der Mainkanalisierung Widerstand entgegenzusetzen. Württemberg ist nun durch die Rücklicht auf den Neckar-Kanal gefördert worden. Wie wie einer Stuttgarter Korrespondenz der „Frankfurter Ztg.“ entnehmen, läßt die württembergische Regierung den rechtlichen Gesichtspunkt jetzt völlig fallen, und stellt dafür den wirtschaftlichen in den Vordergrund, „und von diesem aus ist sie der Ansicht, daß Handel und Industrie in Württemberg bei einer allgemeinen Schiffahrtsabgabe von 0,04 Pfennig für einen Tonnenkilometer erheblich besser fahren würden, als wenn für den Neckar-Kanal, um die Zinsen des Anlagekapitals von 25 Millionen wenigstens teilweise zu decken, eine Abgabe von 0,42 Pfennig für einen Tonnenkilometer erhoben werden müßte. Ohne eine Schiffahrtsabgabe für den kanalisiertem Neckar aber ist an eine Schiffahrtsbarmachung des Flusses auch nur bis Hellbron nicht zu denken. Es scheinen nun in der Tat von Preußen sehr lockende Anerbietungen von Württemberg herangekommen zu sein, auch nach der Richtung hin, daß ein Schutz gegen eine spätere Erhöhung der Abgaben errichtet werden würde. Nicht ohne Einfluß auf die Stellungnahme der württembergischen Regierung scheint die Beforgnis zu sein, Baden könne, wenn man sich allein auf seine freundschaftlichen Gesinnungen verläßt, der Ausführung des Neckar-Kanals wenigstens passiven Widerstand entgegenzusetzen.“ Soffentlich wird der Reichstag dafür sorgen, daß die rechtlichen Gesichtspunkte bei der Schiffahrtsabgabenfrage nicht zu kurz kommen. Daneben wird aber auch noch mit Recht darauf hingewiesen werden müssen, daß selbst die wirtschaftlichen Gründe höchst bedenklicher Art sind. Denn ob beispielsweise für Württemberg der Sonderzoll, den es augenblicklich dadurch gewinnt, daß ihm die Kofen für die Neckarkanalisierung zum größten Teil abgenommen werden, die später sicher zu erwartenden Nachteile aufwiegt, die die Schiffahrtsabgaben dem Verkehr zufügen werden, das ist noch sehr die Frage. Wenn man bedenkt, daß die ganze Agitation gegen die Abgabefreiheit auf den Flüßen von den preussischen Junkern herrührt, die dadurch die Einfuhr von Ausland einbäumen wollen, so kann man auch schon eraten, wohin der Weg schließlich führen wird, nämlich zu einer allgemeinen Erbschwerung des Verkehrs auf den Wasserstraßen.

— (Der Verband der Deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunder) wird seinen 16. ordentlichen Verbandstag in der Pfingstwoche in Berlin abhalten. De vom Zentralrat der Gewerksvereine aufgestellte Tagesordnung sieht u. a. vor: Besondere über das Programm der Deutschen Gewerksvereine. 1. Grundfrage für das Arbeitsverhältnis: a) Fabrik-Betriebe und Gewerbe; b) Handel; c) Haus-Industrie. 2. Grundfrage für die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse. 3. Grundfrage für öffentliche Angelegenheiten.

Entenplan 3, **Otto Dobkowitz**, Entenplan 3,
Parterre u. Etagen. Parterre u. Etagen.

Grösstes Geschäftshaus am Platze.

Kleiderstoffe, Seidenwaren und Waschstoffe.

Reinwollene Cheviots und Kammgarne
große neue Farbenortimente, Breite 90/120 cm Meter **0,60—6,50.**

Schwarze reinw. Mohairs und Alpaccas
selbstglänzende Stoffe, glatt u. gemustert, von der Mode bevorzugt,
Breite 90/120 cm Meter **0,75—6,00.**

Schwarze u. farb. reinw. Satin- u. Damentuche
erprobte feste Da-Stützen in größtem Farben-Sortiment, Breite
95/140 cm Meter **1,60—7,50.**

Schwarze reinw. Voiles, Eoliennes u. Grenadines
letzte Stoffe, glatt, farbert gebleicht und broschiert, Breite
100/120 cm, Meter **1,00—4,50.**

Vornehme Neuheiten in Frühjahrs-Kostümstoffen
reine Wolle und Alpaccas, Antons, Karos, schmale und breite
Bandstreifen, Breite 95/140 cm Meter **1,70—6,00.**

Wunderbare in- und ausländische Blusenstoffe
neue Streifen, Karos und Fantasienmuster, engl. Planelle, Breite
90/120 cm, Meter **0,75—5,50.**

Ein Posten gediegener Hauskleiderstoffe
Roben, Vignoneuz, Bieleine, Genotot x., Breite 90/110 cm Meter **0,60—2,00.**

Entzückende reinw. helle u. dunkle Mousseline
unerreichte Auswahl in neuen Fantasie-, Streifen-, Punkt-, Karo-
und Bordürenmustern, Breite 70/80 cm Meter **0,70—2,25.**

Satins, Mousseline, Organdys etc.
in unerreicht großen schönen Sortimenten, 30/50 cm breit, von **0,25—1,60.**

Weisse und farbige Leinenstoffe und Zephir
uni, gebleicht, farbert und meliert, für Kostüme und Roben, Breite
70/120 cm, Meter **0,50—2,00.**

Schwarze u. farb. Seiden-Damaste u. Merveilleux
neue Blumen-, Punkt- u. Fantasienmuster, Breite 45/60 cm Meter **1,30—7,00.**

Aparte Neuheiten in Blusen- und Roben-Seide
Chines, Schattin, schmale und breite Bandstreifen Meter **1,35—6,50.**

Halbfertige Roben in weiss u. ceru Seidenmull
mit reichen Spitzen-Zwischenstücken und Silberstein **Stück 5,90—50,—**

Halbfertige Roben in Leinen, Tüll, Bastseide
Japanische, Tafelchiffon, Batist x. **Stück 11,50—40,—**

Täglich Neueingänge in Kinder- u. Damenkonfektion, Kostümen, Blusen, Röcken, Staubmänteln usw.

Mit dem heiligen Tage eröffne
Heine Ritterstraße 12
im Hause des Konfektions-Gülders **Böhme** ein
Putzgeschäft Berliner Stils
und wird es mein Bestreben sein, die werbe Kundschafft stets reell und gut zu bedienen.
Heinrich Israel aus Berlin.

Phänomen-
Fahrräder, Motorräder und Phänomobile
sind auch dieses Jahr wiederum die zuverlässigsten Fahrzeuge, wie all-
gemein anerkannt. Unter weitgehender Garantie zu beziehen durch
Gustav Engel, Mechanikermstr.,
Sachverständiger für Kraftfahrzeug-Führer.

Zeanin
Mais-Speisemehl
Idealbindemittel f. Suppen, Saucen zc.
Unübertroffen für Kinderbreie,
Flammeris, Puddings, Sandtorten zc.
Vorzügliche Krankenkost.
Rezeptbücher und Gratisproben bei
Walther Bergmann, Fr. Franz Herfurth, Paul Näther Nachf.

Für den heiligen Ort ist der
Loose-Allein-Verkauf
der **Magdeburger Ausstellungs-Lotterie** unter günstigen Bedingungen zu
vergeben. Anfragen sind zu richten an **Arthur Deiber, Magdeburg, Hotel Stadt
Brag, Bäckerstr.**

Der Räumungs-Verkauf
meiner in Qualität und starrer Packung unübertroffenen
Braunschweiger Gemüse-Konserven
hat begonnen und dauert so lange Vorrat reicht.
Die Preise habe ich ganz bedeutend herabgesetzt, weshalb ich auf untenstehende Offerte aufmerksam mache.
Paul Näther Nachf., Markt 6.
Fernsprecher 343.

Spargel:

	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.
Stangen-Prima Ia extra stark	86	1,79	—
" Prima	88	1,66	—
" Feiner	80	1,51	2,—
" Mittel I	69	1,28	—
" Mittel II	64	1,13	—
Schnittsp. Prima Ia extra stark m. K.	74	1,38	—
" Prima m. K.	64	1,13	1,59
" Mittel m. K.	53	—,90	1,28
" Mittel m. K.	51	—,80	1,14
Suppenp. anscheinend stark o. K.	37	—,61	—
Stangenp. anscheinend stark o. K.	33	—,55	—

Bohnen.

	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd.
Prima Ia Schnittsp.	—	—	59	79	—
Prima I	22	30	47	60	70
Prima II	20	26	40	53	64
Prima Ia Wackelbohnen	29	43	60	80	—
Prima Ia Perl's. ohne Fäden	25	37	55	70	—
Prima junge Wackelb.	22	32	47	61	72
Junge Wackelbohnen	21	28	42	54	64
Prima Ia Perl's. ohne Fäden extra fein	75	1,32	—	—	—
Prima Ia Perl's. ohne Fäden	60	1,03	—	—	—

Erbsen.

	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
Kaffee-Erbsen	74	1,38	2,—	—
Prima Ia extra fein	63	1,12	1,64	2,12
Prima fein	49	83	—	1,60
Mittelfein I	35	61	86	1,06
Mittelfein II	22	48	69	88
Junge Gemüse-Erbsen	24	—	—	—

Diverse Gemüse.

	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
Erbsen mit Carotten, feinste	50	85	—	—
" "	35	58	—	—
Gemischtes Gemüse extra fein	60	1,10	—	—
" " feinstes	47	83	—	—
" " fein	38	65	—	—
Junge Carotten (Heinrich Pariser)	39	65	—	—
" " im Würfel	30	47	—	—
" " im Würfel	31	—	—	—
Junge Kohlrabi in Scheiben	22	31	45	55

Hierzu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

† Schraplau, 9. April. Kurz vor Beginn der Arbeitzeit kürzte Freitag morgen der Schacht des Kohlengrubens und Kalkwerkbesizers Roslowski zusammen. Die Maschinen und sämtliches Arbeitszeug wurden versüttet. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen. Der Schaden beträgt über 10 000 Mk.

† Dessau, 9. April. Der 64 jährige Maurer Louis Herrmann hier fiel vor einigen Tagen auf dem Boden seines Hauses so unglücklich, daß eine Rippe gebrochen wurde und ihm ein Knochenstück in die Lunge drang. An dieser Verletzung ist er unter furchtbaren Schmerzen gestorben.

† Meuselwitz, 9. April. Die Grubenverwaltungen haben das den Bergarbeitern bei der Lohnbewegung im Herbst gegebene Versprechen, nach Abschluß neuer Verträge mit den Konsumenten betreffs höherer Preise der Kohlen und Breitsens eine Lohnzulage zu gewähren, eingelöst. Die Zulage der Bergarbeiter und auch der Arbeiter über Tage beträgt täglich 20 Pf. ab 1. April. Ob alle Verwaltungen diese Zulage gewähren, steht noch nicht fest, da verschiedene Werke schon in diesem Winter den Lohn erhöht haben.

† Leipzig, 8. April. Am 18. März abends verfuhr nach dem Besuch einer Musikaufführung die Postsekretärinwitwe Gladow. Sie wurde heute in der Gitter als Leiche aufgefunden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. April 1907.

Der Herr General-Kommissionspräsident v. Behr hierseibt, dem kürzlich der Rang der Räte 2. Klasse verliehen worden ist, befindet sich seit drei Jahren in seiner jetzigen Amtsstellung und seit 1876 im Staatsdienst. 1881 zum Gerichtsassessor ernannt, trat er darauf in den Dienst der landwirtschastlichen Verwaltung. Er erhielt der „Post-Ztg.“ zufolge bei der Generalkommission zu Magdeburg seine Ausbildung als Spezialkommissar und war dann als solcher in Schneidemühl, in Königsberg und in Labiau tätig. In Königsberg rückte er 1888 zum Regierungsrat auf, arbeitete von 1893 bis 1895 als Hilfsarbeiter beim Oberlandesverwaltungsgericht und wurde dann Mitglied der Generalkommission in Frankfurt a. O. 1902 wurde er bei dieser Behörde zum Veregierungsrat befördert, ein Jahr darauf unter Ernennung zum Geh. Regierungsrat als vortragender Rat in das Landwirtschaftsministerium berufen und 1904 zum Präsidenten der Generalkommission für die Provinz Sachsen ernannt. Herr Präsident v. Behr steht zurzeit im 55. Lebensjahre.

Personalnotiz.) Der Regierungsassessor Dr. Lobe in Königsberg (O.Pr.) ist der hiesigen Kgl. Regierung zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Das erste Weichen. Die Kunst des Gärtners hat die Natur bedingt. Mitten in Schnee und Eis gäubert sie Frühlingsblumen und Herbstfrüchte hervor, und was ihr dennoch unter unserm kalten Himmel unmöglich ist, das senden uns wärmere Länder einer glücklicheren Zone. Sie bereitet und damit manche Freude, die unseren Altvordern verjagt war, sie erfüllt uns mit Stolz auf die Macht des Menschen, der die widerpenfliche Natur in seinem Dienst zwingt. Alter sie bringt uns auch um eine der reinsten und sinnigsten Freuden. Wer mitten im Winter mit Blumen überschüttet worden war, wird der noch ein Auge haben für die keusche Schönheit der erblühenden ersten Rose, wird der sich noch hüten nach dem beschiedenen Weichen, das zu seinen Füßen aus dem Grabe hervorschauf? Sonst war es ein Fest, wenn man an einem sonnigen Frühlingstage auf den Bergabhang stieg, um ein Weichen zu pflanzen. Wie stolz war man auf den größten selbigepländeten Strauß, wie liebevoll pflegte man ihn in dem einfachen Zimmer, dessen einzigen Schmuck er oft bildete! Wie dankbar aber erweist er sich auch! Sein Duft erfüllt den Raum, und Frühlingluft atmet die frohe Brust. Dann mögen die fremden Weichen an Größe und Form die sächsischen Kinder der Natur überreffen, eins haben diese doch voraus: den herrlichen Geruch. Die ausländischen sind bucht und seelenlos. Darum sagen sie uns auch nicht, was zu unserm Herzen spricht. Sie gleichen dem Dorfkinde, das in die Stadt verpflanzt worden ist und dort fremde Kleidung, Sprache und Manieren angenommen und dabei sein Bestes verloren hat, den Hauch seiner Heimatlichkeit und Unschuld. Denn blühende Farbe und schöne Form machen es nicht. Mit äußerlichen Vorzügen gewinnt man kein Herz. Es muß auch von der Seele etwas ausgehen, das man nicht definieren, nicht fassen noch greifen kann, das aber

sich unwiderstehlich fühlbar macht, das eigenartigste an ihr, das keiner anderen genau ebenso inneohnt. Um seines Duftes willen wird das Weichen geliebt. So gilt auch die edelste Liebe nicht dem Leibe des Menschen, mag der auch noch so schön und wohlgestaltet sein, nicht dem, was an ihm sterblich und vergänglich ist, sondern dem ewigen und unvergänglichen, das das sterbliche abelt und verklärt, der Seele, die in ihm wohnt. Deren Schönheit läßt über manche äußeren Mängel hinwegsehen, wie wir ja auch die kleine Gestalt und die unscheinbare Blüte des Weichens mit in den Kauf nehmen. So finden sich in manchen nach außen hin fürfälligen und anspruchslosen Menschen Schätze des Geistes und Herzens, die man bei schönen und stolzen oft vergeblich sucht und die ihn, mit Augen der Liebe und des Verständnisses angesehen, verkären und verschönen. Nicht nach dem äußeren zu urteilen, nicht dem Schönen den ersten Platz einzuräumen, wahren Wert von bloßem Schein zu unterscheiden, sich zu freuen auch an bescheidenen Genüssen, das ist, was uns das erste Weichen sagen will.

Mit Eintritt der wärmeren Witterung haben namentlich die Kinder wieder mehr Gelegenheit, sich auf den Straßen und Wägen umher zu tummeln. Es dürfte daher an der Zeit sein, zur Vermeidung von Unfällen auf die Gefahren, welchen die Kinder durch unvorsichtiges Verhalten, besonders in Straßen mit Straßenbahnlinien, ausgesetzt sind, hinzuweisen. Versach versuchen die Kinder, sei es beim Weg nach oder von der Schule, oder beim Spielen auf der Straße, aus Sorglosigkeit oder gar Uebermut, noch vor dem fahrenden Straßenbahnwagen den Straßendam zu überschreiten, ohne sich der großen Gefahr, welcher sie damit ausgesetzt sind, bewußt zu sein, bzw. dieselbe zu erkennen. Mit Vorliebe laufen die Kinder auch an den äußersten Bordkanten der Bürgersteige entlang, was in den Straßen, wo die Geleise nahe am Trottoir liegen, nicht ungefährlich ist. Ferner kommt es oft vor, daß sich Kinder an die fahrenden Straßenbahnwagen anhängen und dann, nachdem sie eine Strecke mitgefahren sind, beim Verlassen des Wagens blindlings und ohne auf den übrigen Straßenverkehr Acht zu geben, quer über die Straße laufen. Es dürfte sicher von guter Wirkung sein, wenn die Kinder durch die Eltern und auch in der Schule von Zeit zu Zeit entsprechend belehrt und ermahnt würden, sowohl vor Straßenbahnwagen als auch hinter denselben, sowie zwischen Fußwerkeln hindurch nie unbeachtet die Straße zu überschreiten und in den Straßen, wo die Geleise nahe am Bürgersteig entlang führen, nicht an der äußeren Bordkante entlang, sondern möglichst weit ab vom Geleise zu gehen.

In herkömmlicher Weise wurde am Montag nach Duqmudogenit im „Zoo!“ hierseibt unter Vorsitz des Herrn Stillsuperintendenten Professor Birkhorn der diesjährige ordentliche Konvent (Generalversammlung) für die Mitglieder der Sterbefassung für Kirchenbeamte im ehemaligen St. Marien-Kloster abgehalten. Nach dem erstatteten Kassenerbericht für das Rechnungsjahr 1906 betragen die Einnahmen der Kasse insgesamt 8007,88 Mk., die Ausgaben 2752,77 Mk., mithin der Bestand 5255,11 Mk. Das Kassenvermögen hatte sich im Vorjahre von 81 400,47 Mk. auf 83 305,11 Mk. erhöht. Von 171 Mitgliedern, welche der Kassenverein bei Beginn des verflossenen Rechnungsjahres zählte, war nur 1 Mitglied verstorben. An die Hinterbliebenen desselben wurden 100 Mk. Begräbnisgeld, an die Hinterbliebenen der im Rechnungsjahre 1905 verstorbenen Mitglieder 2400 Mk. Aussteuer gezahlt. Beschlossen wurde in zweiter Lesung, vom 1. April cr. ab das Begräbnisgeld von 100 Mk. auf 150 Mk. zu erhöhen. — Nachrichtlich sei noch bemerkt, daß die Kassenvereinigung schon im Jahre 1716 unter der Regierung des Herzogs Moriz Wilhelm von Sachsen-Merseburg gegründet wurde. Das Mitgliedergebiet der Kasse erstreckt sich auf die Preuss. Provinz Merseburg-Stadt, Merseburg-Land, Leuchstädt, Wägen und Schkeuditz und die Sächsischen Gebiete Leipzig I und II; doch sind nur die Inhaber aktiver Kirchenbeamten-Stellen in diesem Gebiete zur Mitgliedschaft berechtigt.

Einen Vortragsabend hielt am Montag abend in der „Reicheltone“ die hiesige Orisgruppe des Flottenvereins ab, der leider nur einen mäßigen Besuch aufwies. Der Vorsitzende, Herr Fabrikant Goepel, begrüßte die Erschienenen mit kurzen Worten, worauf Herr Dr. Ritsche seinen Vortrag über „Politik und Flotte“ hielt. Redner begann mit einem Rückblick auf die vierstägige Reichstagswahlkampagne, die dem Flottenverein die beständigen Angriffe von Seiten der Sozialdemokratie und des Zentrums eingebracht habe. Aber gerade diese bestän-

Angriffe haben dem Vereine den Beweis erbracht, daß er beim nationalen Wahlkampfe am rechten Platze gewesen sei und er werde auch ungehindert weiter auf diesem Wege fortschreiten. Die Belämpfung der antinationalen Gesfahr sei eine der vornehmsten Pflichten des Flottenvereins. Der Herr Vortragende gab dann in klarer und verständlicher Weise einen Ueberblick über die politische Lage sächsischer Groß- und Weltmächte und beleuchtete vornehmlich das Verhältnis Englands zu den anderen Staaten der Welt. An allen wichtigen politischen Ereignissen wies der Redner nach, daß fast überall England seine Hand im Spiele habe, das darauf binarbeite, Deutschland zu isolieren und auf Kosten anderer Mächte unschädlich zu machen. Alle Bündnisse und Verträge, die England im Laufe der Jahre mit fast allen Großmächten abschloß, waren mit Intrigen gegen Deutschland verbunden. Auch die jüngste Haltung Englands, die erblichen Rüstungen zur See, die Konzentrierung seiner Seemacht und der Ausbau seiner Seefestungen in der Nordsee richteten sich nur gegen Deutschland. Redner kam dann noch auf die fortwährenden Exzesse der englischen Presse und die schmähvolle Haltung Englands gegenüber Deutschland im südafrikanischen Feldzuge zu sprechen, um damit das Bild zu vervollständigen, nach dem England alles tut, um Deutschland zu schwächen. Die zweifelhafte Stellung der Verbündeten Deutschlands, nämlich Oesterreich-Ungarns infolge seiner innerpolitischen Zerissenheit und Italiens infolge seiner englandfreundlichen Engagements in Tripolis u. läßt es unbedingt nötig erscheinen, daß Deutschland danach strebt, möglichst unabhängig dazustehen. Sein Hauptgewicht muß es deshalb auf die Stärkung und den kräftigen Ausbau seiner Flotte legen, denn nur der Besitz einer starken Flotte kann Deutschland seine weitere ungehinderte Entwicklung verbürgen. Vor allem gilt es, den Widerstand im eigenen Lande zu überwinden und die internationalen Bestrebungen des Zentrums und der Sozialdemokratie zu bekämpfen. Jedes Flottenvereinsmitglied muß deshalb dazu beitragen, in seinem Kreise aufklärend zu wirken, die nationalen Bestrebungen des Vereins zu verbreiten und so die Samenforter vaterländischer Gesinnung zu säen. — Lebhafter Beifall bildete die trefflichen Ausführungen des Redners. Der Vorkhede, Herr Fabrikant Goepel, knüpfte daran noch eine kurze fernige Ansprache, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Leiter unseres Staatselektors endete. Gegen 7/10 Uhr wurde der Vortragsabend geschlossen. Lebhaft bedauern müssen wir, daß der Besuch ein so mäßiger war; der vorzeitliche Vortrag konnte berechtigten Anspnuh auf einen weit größeren Zuhörerkreis machen.

In der am letzten Montag abgehaltenen Oberversammlung der Barbier- und Friseur-Zinnung zu Merseburg wurden 14 Lehrlinge zu Gehülfen ernannt und 9 Wurschen als Lehrlinge eingekriehen.

Der lebhafteste Jahrmaktskrubel, der sich am Montag und Dienstag auf dem hiesigen Neumarkt abspielte, bot einigen Langfingeren vieler Gelegenheit, sich auf unrechtmäßige Art zu bereichern. Neben kleineren Diebstählen von Juweliwaren wurde einem kleinen Mädchen eine Mütze, die sie für einige Zeit auf einen Jahrmaktsstand gelegt hatte, gestohlen. Einem anderen Mädchen erging es weit schlimmer. Halbweiche Wurschen bemerkten am Sonntag nachmittag, daß das Mädchen ein Portemonnaie mit Inhalt in der Hand hielt. Sie drangen auf das Kind ein, entrißen ihm das Geldtäschchen und verschwanden im Gedränge. Leber gelang es nicht, die hoffnungsvollen Subjekte zu ermitteln. Die Eltern sollten aber auch ihren Kindern einschärfen, im Jahrmaktskrubel Geldbörsen niemals zur Schau in der Hand zu tragen, und so gewissermaßen die auf Kauf ausgehenden Wurschen noch auf Beute aufmerksam zu machen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 8. April 1907.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Stadtverordnetenvorsitzer Justizrat Baerge erfolgte durch den Bürgermeister Rodde die Einführung und Verpflichtung des neu gewählten und Befördereten Stadtrats Mar Berger, der an Stelle des frankheitshalber ausgeschiedenen Stadtrats Heber bis zum Ablauf von dessen Amtsperiode (30. Juni 1908) gewählt worden ist. Die Wahl ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden. Bürgermeister Rodde nahm den neuen Stadtrat in Eid und Pflicht und gebachte in seiner Einführungserede der treuen Pflichterfüllung und Hingabe des früheren Stadtrats Heber, der sich als Vorsitzender der Armenverwaltung große

Berdienste erworben habe. Unter Hinweis auf die Aufgaben und Pflichten eines Magistratsmitgliedes, die dem neuen Stadtrat als geborenen Merseburger und langjährigen Stadtratsmitgliedern nicht unbekannt seien, machte Bürgermeister Kobbé auf das segensreiche Wirken des Vaters und Bruders des Stadtrats Berger im Magistratskollegium aufmerksam und brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß auch der neue Stadtrat seinem Amt Interesse und Fröhlichkeit entgegenbringen möge. Kobbé schloß mit dem Wunsch und der Hoffnung, daß auch der neue Stadtrat dazu beitragen werde, das schöne Verhältnis, das zum Segen unserer Stadt zwischen beiden städtischen Körperschaften besteht, auch weiter zu befestigen. Auch Stadtratsvorsitzender Baegé begrüßte den neuen Stadtrat und wünschte, daß er weiter in den Fußstapfen seiner Vorgänger folgen und am Wohlergehen der Stadt mitarbeiten möge. Stadtrat Berger sprach hierauf seinen Dank für das erwiesene Vertrauen aus und gab die Versicherung, daß er stets bemüht sein werde, voll und ganz sein neues Amt auszuführen und alle Kraft dem Wohle seiner Vaterstadt widmen werde. Hiermit war der Einführungsakt beendet.

Der Stadtratsvorsitzende machte im Anschluß daran noch einige Mitteilungen: An Stelle der in den Ruhestand getretenen Lehrerin an der höheren Mädchenschule Hil. Hahn sollte laut Beschluß der Stadtratsversammlung eine akademisch gebildete Lehrerin treten. Auf eine diesbezügliche Ausfertigung hat sich eine Bewerberin jedoch nicht gemeldet, so daß die Stelle auch weiterhin von einer anderen Lehrerin verwaltert werden muß. Ferner ist eine Einladung eingegangen zu der am 14. April d. J. stattfindenden Eröffnung der Gefellenbüchsen-Ausstellung im „Herzog-Kristian“. Hierauf wurde die weitere Tagesordnung wie folgt erledigt:

2. In die Gesundheitskommission wurden die Stadtr. Graul und Thiele, ferner Dr. Weinreich, Rentier Schanze und Stadtr. Scholz gewählt.

3. In die Baudeputation wurde an Stelle des krankheitsbedingt ausgeschiedenen Rentiers Dreßner auf Vorschlag Oberbürgermeister a. D. Reinefarth gewählt.

4. In die Wasserwerksdeputation wählte die Versammlung gleichfalls für den ausgeschiedenen Rentier Dreßner den Rentier Sauerbrey.

5. Entlastung der Rechnung der Stipendien und Legatenkasse für 1905. Berichterstatter Stadtr. Thiele. Die Kasse ist geprüft und sind Erinnerungen nicht gefunden worden. Sie schließt ab in Einnahe mit 2921,12 Mk., in Ausgabe mit 2917,47 Mk., so daß ein Bestand von 3,65 Mk. verbleibt. Die beantragte Entlastung wird erteilt.

6. Mehrausgabe an Beiträgen zur Alterszulagekasse für die Lehrer an den Volksschulen für 1907. Berichterstatter Stadtr. Grempler. Die Beiträge zur Alterszulagekasse für die Lehrer an den Volksschulen sind laut Verteilungsplan der Kgl. Regierung auf 14977,20 Mk. festgesetzt, während der städtische Etat nur 15356 Mk. vorrätet. Der Mehrbetrag von 1441,20 Mk. muß deshalb nachbewilligt werden. Auf Antrag des Berichterstatters erfolgt diese Nachbewilligung. Gleichzeitig teilt der Magistrat noch mit, daß 2 Lehrerstellen an der Neumarktschule eingegangen worden sind, da der Unterricht durch Seminaristen erteilt werden soll. Der Magistrat wird versuchen, die geleiheten Beiträge zur Alterszulagekasse für diese beiden Lehrerstellen wieder zurück zu erhalten.

7. Mehrausgabe für Straßenreinigung für 1906. Berichterstatter Stadtr. Stollberg. Das Stadtbauamt hat infolge der vermehrten Reinigungspflicht, der erhöhten Arbeits- und Fuhrlohn sowie der langen Dauer des letzten Winters für die Straßenreinigung im letzten Etatsjahre 1500 Mk. mehr ausgegeben, um deren Nachbewilligung ersucht wird. In der Besprechung dieses Punktes macht Stadtr. Graul auf das Unwiderliche der Fortschaffung des Rebrichts durch die alten Hospitalinsassen aufmerksam und tritt dafür ein, daß hier bald Wandel geschaffen und die Fortschaffung in anderer Weise geregelt werde. Bürgermeister Kobbé teilt hierauf mit, daß ein dahingehender Antrag bereits im Magistratskollegium erwogen worden ist und der Zuglaren demnachst abgeschafft werden wird. Stadtr. Richter berichtet, daß dieser Antrag auch in der Baudeputation besprochen worden ist und die Fortschaffung des Rebrichts demnachst durch ein Geschäft

geschehen würde. Die Mehrausgabe für die Straßenreinigung wird hierauf genehmigt.

8. Mehrausgabe für Unterhaltung der ungepflasterten Straßen für 1906. Berichterstatter Stadtr. Heyne. Die Firma Groß u. Co., die in der Louisestraße eine Fabrikanlage errichtet, hat die Zufahrt dieser Straße mit Kies beantragt, da die Straße sich jetzt in einem sehr schlechten Zustand befindet. Da der Etat zur Unterhaltung der ungepflasterten Straßen bereits überschritten worden ist, beantragt der Magistrat eine Nachbewilligung von 150 Mk. Die Versammlung genehmigt den geforderten Betrag.

9. Mitbenutzung des Polizei-Gefängnisses seitens der Rentier Meuschau und Wallendorf. Berichterstatter Stadtr. Hübel. In vorerwähnten Fällen ist den Mietern von Meuschau und Wallendorf die Benutzung des hiesigen Polizeigefängnisses gegen eine tägliche Gebühr von 1 Mk. pro Person gestattet worden. Eigen eine Weiterbenutzung hat die Polizeiverwaltung nicht einzuwenden und hat deshalb der Magistrat beschloffen, die beantragte Benutzung unter den früheren Bedingungen wieder zu genehmigen. Die Versammlung beschließt dementsprechend.

10. Benutzung städtischen Geländes zur Entwässerung eines Neubaus. Berichterstatter Stadtr. Beyer. Der Maurermeister Günther muß zum Anschluß seines Neubaus in der Steinfstraße an die Kanalisation städtisches Gelände benützen, wofür die Baudeputation eine Anerkennungsgebühr von 50 Pfg. jährlich festgesetzt hat. Außerdem muß der Erbauer das Gelände wieder in ordnungsmäßigen Zustand versetzen. Die Versammlung schließt sich diesen Bedingungen an.

11. Mietung eines Raumes zur Aufbewahrung städtischer Geräte. Berichterstatter Stadtr. Kunde. Auf Antrag der Deputation soll zur Unterbringung der städtischen Geräte an „Bellevue“ ein Raum gegen einen jährlichen Pacht von 24 Mk. gemietet werden. Der Magistrat hat sich hiermit einverstanden erklärt. Die Versammlung tritt dem Magistratsbeschlusse bei.

12. Errichtung und Betrieb eines Springbrunnens im vorderen Gothardsteich. Berichterstatter Stadtr. Frauenheim. Der Fabrikbesitzer Alfred Blande hier hat sich infolge einer kürzlich in der Generalversammlung des Verschönerungsvereins gegebenen Anregung bei der Errichtung eines Springbrunnens im Gothardsteich bereit erklärt, einen solchen kostenlos einzurichten und dem Verein zum Geschenk zu machen. Der Springbrunnen soll nach dem Antrage herbeiführenden Erläuterungen an der Stelle, wo s. Z. die Stange mit der Fahne eingestekt ist, eingerichtet werden. Die Höhe des Strahles wird etwa 20 m betragen und soll der Springbrunnen durch Wasserleitungswasser gespeist werden. Die Doffnung, aus der der Wasserstrahl tritt, hat 3 1/2 cm im Durchmesser. Infolge einer besonderen Vorrichtung wird dem Wasserstrahl vor dem Austritt aus der Mündung Luft beigemischt, wodurch erreicht wird, daß der Strahl in einer weißschäumenden Masse auseinandergeht und der Wasserfäule ein imposanter Anblick verliehen wird. Der Wasserverbrauch ist stündlich auf 35 cbm veranschlagt. Der Anschluß soll an das Hauptrohr der Wasserleitung erfolgen. Der Magistrat hat hierzu beschloffen, in anbeacht der erheblichen Verschönerung des Gothardsteiches zu gestatten, das Leitungswasser der Wasserleitung anzuschließen und die zum Betrieb des Springbrunnens nötige Wassermenge unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Vorgezogen ist, den Springbrunnen in den Sommermonaten an Feiertagen 2 Stunden und an Sonntagen 1 Stunde in Betrieb zu setzen. Der derzeitige Pächter des Gothardsteiches, Fischermeister Birnfeld, hat gegen die geplante Errichtung keinerlei Einspruch erhoben, ebenso hat die Wasserwerksdeputation nichts gegen die unentgeltliche Wasserabgabe einzuwenden. Der Berichterstatter empfiehlt die Magistratsvorlage mit warmen Worten, da der Springbrunnen eine Zierde für unsere Stadt bedeutet und gibt dem Wunsch Ausdruck, daß die Stadt noch mehrere solche Spender aufweisen möchte. In der sich anschließenden Debatte empfiehlt Stadtr. Begoib, doch den Springbrunnen möglichst in die Mitte zu legen, da dann der Anblick wesentlich schöner und imposanter sei. Stadtr. Graul erwidert, daß aus finanziellen Gründen und nicht weniger aus technischen Gründen die Anlage in der angegebenen

Weise erfolgen müsse, da sonst die Anlage zu hohe Kosten verursachen würde. Auf eine Anfrage des Stadtr. Witte, wann und wie den Einwohnern der Betrieb des Springbrunnens angezeigt werden solle, antwortet Bürgermeister Kobbé, daß die rechtzeitige Benachrichtigung durch die Presse erfolge. Die im Antrage festgesetzte Zeit des Betriebes sei nur das Minimum, um erst einmal Erfahrungen darüber zu machen, welche Wassermengen überhaupt insgesamt gebraucht werden. Die Wahl des Plages hält Kobbé für gut, da es doch fraglich sei, ob sich der Springbrunnen in der Mitte des Teiches ebenso imponant ausnehmen würde. Nachdem noch Stadtr. Beyer die Entfernung der Seltenermassen, die den Anblick von der Gothardstraße beeinträchtigt, gefordert und Stadtr. Begoib nochmals seinen Wunsch zum Ausdruck gebracht, wird der Antrag des Berichterstatters, der die vorgebrachten Einwendungen der Vorredner als unvernünftig juristisch, angenommen. — Schluß der öffentlichen Sitzung 7/7 Uhr.

In geheimer Sitzung wurden die Magistratsvorlagen betr. Ablegung und Verwendung der vom Fiskus für die Kaserne und das Garnisonlazarett gezahlten Mezzins, Verzicht auf ein Vermächtnis und Festsetzung eines Pauschalbetrages an Brausteuerzuschlag für 1907 angenommen.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ **München**, 9. April. Der Superintendent Nath in München ist von dem Goangetischen Oberkirchenrat im Einverständnis mit dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten zum Superintendenten der Eparchie Berlin-Land I und Pfarrer von Wiesdorf bei Berlin berufen worden.

§ **Muerfurt**, 9. April. Der Steinbruderei-figer Conrad Müller aus Scheußitz und der Redakteur Otto Bollender aus Leipzig waren angeklagt, ersterer als Unternehmer einer Versammlung am 16. Januar in Ebersleben, in welcher öffentliche Angelegenheiten erörtert und beraten werden sollten, nicht bei der zuständigen Ortspolizeibehörde angemeldet, sowie weiterer eine Versammlung dafelbst, in welcher es sich um Auftritte, nicht angezeigt zu haben. Da beide vorbestraft, erhielt ein jeder eine Strafe von 40 Mk., ev je 8 Tage Haft.

§ **Scheußitz**, 8. April. Ein Schuß wurde in der Nacht zum Sonntag auf der Galtischen Chauffee unweit des nach Nödlitz führenden Feldwegs auf den in Leipzig-Sellerhausen wohnhaften Oscar Wilhelm Frey abgegeben. Frey, der die Absicht hatte, seinem in Nödlitz wohnenden Bruder beim Umzug zu helfen, fühlte sich am linken Fuße getroffen. Er schleppte sich, so gut er es bei seinem Zustande vermochte, wieder zurück nach Scheußitz und fuhr mit der Bahn nach Leipzig zurück, wo er in das Krankenhaus überführt wurde. Der Betroffene vermutet, daß er Feldbede in ihrer nächsten Tätigkeit geföhrt hat.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 80 Jahren, am 9. April 1877, erfolgte die ablesende Antwort des türkischen Ministers Sahnet Pascha auf das Protokoll der Londoner Konferenz. Diese Ablesung bedeutete den Krieg der Türkei mit Rußland. Das Protokoll der Wächte hatte oft genommen von den Reformversprechungen der Pforte zugleich mit dem Bemerken, daß die Mächte sich gemehome Maßregeln vorbehielten, wenn die Reformen, welche eine größere Freiheit der christlichen Bewohner und eine bessere Beamtenmoralität ins Auge faßten, nicht durchgeführt würden. Wenn die Wächte dieses Protokoll annehme und die Reformen durchführen wolle, so möge sie einen Spezialkommissionar nach Petersburg wegen gegenseitiger Überwachung schicken. Die Pforte antwortete, wie bemerkt, mit der Ablehnung des Protokolls und wenige Tage später, ging der türkische Oberbefehlshaber an die Donau.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 10. April: Wechselnd heißes, zeitweise heiteres, früh kühltes, am Tage ziemlich mildes Wetter; stellenweise etwas Regen. — 11. April: Wolfiges, zeitweise aufheiterndes, in der Temperatur wenig verändertes Wetter mit etwas Regen.

Vermischtes.

* (Eine große Fenerbrand) geschähe in Bannes zwei Wohnhäuser, wobei drei Personen den Tod in nicht

Möbelfabrik C. Hauptmann,

**Grösstes
Ausstattungs-Magazin
der Provinz.
Halle a. S.,
Kl. Ulrichsstraße 36 a und b.**

*** (Bei der Bergung geflossen.)** Nach einer telegraphischen Meldung aus Kana wurde die Bergung der Barken des Reichsfliegers Oberleutnants "Imperatriz" einem Unternehmer übergeben. Nachdem 300 Arbeiter und viele Schiffsgenie geblieben waren, brach der Schiffstross auseinander und versank. Bisher wurden 20 Leichen geborgen. (Ein deutscher Dampfer geknallt). Der Hamburger Dampfer "Hans Wenzel" knallte auf der Fahrt von Berlin bei Bonn Bafano. Der Schiffsboden ist an mehreren Stellen gebrochen. Der Dampfer "Maria Wenzel" ging von das Bafano zur Höhe ab. (Der Terrorismus der Hamburger Schauerleute) Als mit einem schlepper Arbeitswillige von verschiedenen Klüben abgeholt werden sollten und sich bereits 60 Mann an Bord befanden, wurde plötzlich ein Knall durch den Luftdruck verursacht, ohne daß jedoch jemand verletzt wurde. Die Täter sind unbekannt. Mehrere Schauerleute, die Arbeitstätigkeit mit Totschlag bedrohen, wurden verhaftet. (Für den Kontar Nord) kommt der Verbrecher Lobera nicht in Betracht. Wie amtlich festgestellt ist, war L. während der Königer Modifizierung auf einer Grube der Zentralstelle beschäftigt.

*** (Der Verbrechen Unterlagungen)** kürzlich gemordete Direktor der Log. Zentralisten Russelung in Bochum, der angeklagte Prof. Nola, ist in Weiland verhaftet worden. Zu seinem Besitz befanden sich nur geringe Mittel. (Eine furchtbare Tragödie) hat sich in Alexandrop abgelehrt. Der beschäftigungslose Arbeiter Karawitz ist einmütig einige Zeit bei seiner verheirateten Schwester. Als diese endlich wurde war, ihn zu ermahnen, wies sie ihm die Tür. Karawitz erlitt nach dem Verstoß, verletzte die Schwester mit Messerstichen und tötete deren Mann und beide Kinder. Mehrere Dankschreiber kamen zur Hilfe herbei; der Mörder tötete einen Verleihen, dessen Frau und Schwester und entließ sich dann selbst. (Die Gemischter) In mehreren Kompagnien des 46. Infanterieregiments in Polen ist die Geschicklichkeit ausgefallen. Einige Unteroffiziere und Mannschaften sind erkrankt. Bei einer weiteren Anzahl Leute besteht Krankheitsverdacht. Todesfälle ereigneten sich nicht. (Brand in einem New Yorker Christkatholischen) Montag morgen ist die Katholische der nächsten Straßenbahn durch Feuer zerstört worden. Sieben Feuerwehreinheiten wurden durch einwirkende Mauern erschlagen. (10000 M. verloren). Der Hausmeister der bayrischen Akademie der Wissenschaften in München hat am 30. März auf dem Wege von einem Bankhaus zum Akademengebäude 10000 M. in zwei Paketen verloren, die er in der äußeren (1) Postkammer bewahrt und die ihm im Gebäude vor einer Kirche nachsichtlich gestohlen worden sind. Mit Tag später hat sich die Akademie der Wissenschaften bereits entschlossen, 500 M. Belohnung für Nachrichten zur Wiederbeschaffung des Geldes auszugeben.

*** (Zwei gefährliche Verbrecher)** der "Drescher Ernst Borch und der Schloffer Georg Hahnemann, sind in der Nacht zum Sonntag in Berlin festgenommen worden. Die beiden waren der Schrecken des Böppow-Viertels und treiben ihr Unwesen seit Monaten in einer Welle, daß sich der Magistrat schließlich an das Polizeipräsidium wandte. Die Missetaten der beiden sind nicht nur, sondern mit erschwerter Arbeit alle Haus- und Korridoröffnungen und schulten die stärksten Sicherheitsnetze glatt und geräuschlos durch. Es wurden zwar von erwachten Hausbewohnern wiederholt überredet, entlassen aber stets dadurch, daß sie sich bei ihren Einbildern immer zuerst in die Schlafkammer begaben und der Schlafenden die Handtasche formalierten, so daß eine Verfolgung unmöglich war. Durch den Überwachungsdienst der Polizei gelang es endlich, den Dieben auf die Spur zu kommen. Vollgebrannt haben, wie sich zwei junge Leute in der Altensteiner Straße herumtrieb und schließlich im Hause Nr. 24 verhafteten. Bald darauf erwiderten aus dem Hause Hillerle. Man fand den dort wohnenden Postinspektor S. im Kampf mit einem der beiden Schloffer. Diese waren in dessen Wohnung eingedrungen, als er sich eben zum Dienst begeben und mit einem Badegeschloß die Treppe herunterklettern wollte. Sie schlugen ihm das Licht aus der Hand und flohen. S. setzte ihnen nach und erreichte den einen im Hausflur, als die Beamten dahinkamen. Der andere Dieb war unter Mithilfe einiger Schlüsselchen über einen Treibhaus entkommen. Auf dem Polizeipräsidium stellte man ihn als den Drescher Ernst Borch fest und fand bei ihm u. a. eine kostbare, goldene Uhr, die er von jeder verlassenen Braut erhalten haben konnte. In den Deckel war der Name M. Kimmeis und das Datum 25. 12. 06 eingraviert. Es wurde nun ermittelt, daß die Kimmeis, eine Kellnerin, in der Wilhelm Stolz-Straße wohnte. Man war gerade dabei, die hochzeitliche Wohnung der Kellnerin zu durchsuchen, als ein Eingelieferter die Aufmerksamkeit wanden konnte, hätten zwei Kriminelle rasch die Korridoröffnungen geöffnet und den dort mit einem Mädchen lebenden Mann trotz jenes Widerstandes festgenommen. Man hatte einen guten Fang gemacht — es waren der in der Nacht entkommene Komplize des Borch, der Schloffer Georg Hahnemann und seine Braut, die spätere Frau, die der Verbrecher ebenfalls eine Wohnung eingerichtet hatten. Die Verurteilten räumten auf dem Präsidium sofort gegen adäquater Einbrüche ein. Die Einbrecher wurden mit ihren Wägen nach Moabit gebracht. Die Bewohner des Böppow Viertels dürfen jetzt wieder zur Ruhe kommen. (Eine Explosion) hat sich am Sonnabend nachmittags auf dem Bauplatz der Zeltener Kanalstraße bei Berlin bei der Bauarbeiter des Arbeitervereins "Ritt" ereignet. Der Schiffsführer Kerfian wurde durch die ausströmenden Gase über Bord geworfen. Er wurde als Leiche aus dem Wasser gezogen. Das Benzolmotorboot "Beth" sollte, wie der "Lof-Nr." berichtet, für seine in der nächsten Woche beginnenden Fahrten Habelberg-Zeltenerkanal auf der kleinen

Bootschiff bei Klein-Glienicke infand gefest werden. Mit den Arbeiten war der 35-jährige Maschinenführer Kerfian aus Romasov betraut worden, der zwei Arbeiter zu Hilfestellungen einleitete. Er wollte am Schluß seiner Arbeit das Boot reinigen lassen und hatte dort einen kleinen Arbeiter mit Benzin angezündet, als plötzlich die Flüssigkeit explodierte. Kerfian wurde durch den Aufschlag emporgeschleudert, fiel mit dem Kopf gegen die offene Deckung und stürzte über Bord ins Wasser. Der Unglückliche, der verbrannt und Vater von sechs Kindern ist, wurde zwar sofort an Land gebracht, doch verstarb er nach wenigen Augenblicken. Die beiden Arbeiter erlitten Verwundungen im Gesicht, an den Händen und am Kopf. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus (Friedrichs-Brandtstraße) nach einer Behandlung aus Goerbin nach Berlin eines heftigen Unwetters, das in der Nacht zum 8. er herrschte, zum dritten Mal in dieser Woche in der östlichen Vorstadt Sublatum Feuer aus, das den gesamten Geländestück in einer Ausdehnung von zwei Quadratkilometern geriet. Tausende von chinesischen Familien sind obdachlos.

Waren- und Produktebörsen.
Berlin, 8. April. Weizen 1000 kg Met 189,75, Juli 187,75, Sept. 185,25, Met. Roggen 1000 kg Met 173,75, Juli 173,75, Sept. 163,75 Met. Hafer 1000 kg Met 176,75, Juli 176,75, Met. Weizen 1000 kg Met 182,50, Juli 180,50 Met. R 5 100 kg Met 65,50, Met. 59,70 Met.

Amstergeld war hier die Stimmung wegen des brauchlosen Wertes von matter auswärtiger Nachfrage matt. Es genigte jedoch das Engpassein befristeter Kredit, um die Haltung später zu befestigen. Wertes und Blagen haben dann auch den vorgefertigten Preisblagen widerstanden. Daher war schwach behauptet. Großhändler Betriebe wurde fest gehalten. Rißbi war unverändert still.

Viehmarkt.
Leipzig, 8. April. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehholze zu Leipzig. Auftrieb: 530 Rinder, und zwar 180 Ochsen, 19 Kalben, 170 Kühe, 165 Bullen; 371 Schafe, 943 Ferkel; 2300 Schweine, und zwar 2200 deutsche, mit 3844 Tiere. Preis: Ochsen: I. 86, II. 79, III. 70, IV. 60 Met. für 50 kg Schlachtkörper; Kalben und Kühe: I. 80, II. 75, III. 69, IV. 62, V. 55 Met. für 50 kg Schlachtkörper; Bullen: I. 78, II. 74, III. 68 Met. für 50 kg Schlachtkörper; Schafe: I. 56, II. 52, III. 40, IV. Met. für 50 kg Lebendgewicht; Ferkel: I. 42, II. 40, III. 36 Met. für 50 kg Lebendgewicht; Schweine: I. 55, II. 53, III. 50, IV. 45 — 50 Met. für 50 kg Schlachtkörper. — Verkauf: 150 Rinder, und zwar: 171 Ochsen, 19 Kalben, 174 Kühe, 131 Bullen, 371 Rinder, 466 Schafe, 2249 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen mäßig, Kühe langsam, Schafe und Schweine mäßig.

Anzeigen.
Für diese Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Die Verlobung unserer lieben Tante **Johanne Rosine Poley** findet nicht Donnerstag den 11. April um 2 Uhr, sondern um 3 Uhr statt.
Von dem von den höchsten Behörden festgestellten Angehörigen werden mit Genehmigung der Aufsichtsbüro für 1907 an Gemeindefeuerern erhoben 150 Proz. Zuschlag zur Staatsentlohnung u. z. in den jüngsten Normalfeuertagen, 180 Proz. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 60 Proz. Zuschlag zur Betriebssteuer.
Merseburg, den 4. April 1907.
Der Magistrat.
Die Gewerkschaft "Arbeiter" nebst ihren für den Bergbau zu errichtenden bergbauähnlichen Anlagen durch ein Anschlußgesetz mit der Station Frankfurt zu verbinden. Das projektierte normalmäßige Gleis muß den Frankfurt-Spergau Konominationsweg unterhalb der Gewerkschaften überbrücken und die ihm hierdurch eine Verengung eines kleinen Teils des fraglichen Weges erforderlich.
Der Plan liegt im Amtsbezirk zu Frankfurt öffentlich aus.
Das Vorhaben wird hiermit mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Einwürfe binnen vier Wochen zur Vernehmung des Ausschusses bei dem unterzeichneten Amtsvorsteher schriftlich oder zu Protokoll anzubringen sind.
Frankfurt, den 28. März 1907.
Der Amtsvorsteher.
v. Weiz.

Auktion
im Stadt. Leibhause zu Merseburg.
Mittwoch den 1. Mai 1907
von 9 Uhr ab
der nicht eingetragenen Pfandstücke von 27.451—29.350, enthaltend Gold- u. Silberarbeiten, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc. Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 8. April 1907.
Der Verwaltungsrat.
Behrender.
Stube und Kammer zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Preisstraße 13.**
Das von Herrn Goldschmiedener Zimmer teil langen Jahren bewohnte Logis ist mit allen ohne Verfall zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen.
H. Kellermann, Gotthardstr. 16
Eine Wohnung ist zu vermieten. **Preisstraße 16.**
Familien-Wohnungen zu 96, 78 u. 70 M. zu vermieten. **Saalstraße 13.**

Herrlichste Wohnung
1. Etage ist zum 1. Okt. zu vermieten.
Carl Engel.

Barriere-Wohnung
zu vermieten u. zum 1. Okt. zu beziehen. Preis 325 Mark. Näheres in der Exped. d. Bl.

In meine neue Hausstraße 3 wird 1. Oktober die obere Etage fertig, bestehend die Hausmannswohnung zum 1. Juli. Ich bitte darauf Reflektierende, sich mit mir in Verbindung zu setzen.
Hari Erdmann, Behmer bei Mohau.

Oelgrube Nr. 7 ist eine freundliche Familienwohnung im ersten Stock, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Wohnraum, Keller u. Toilette, zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen. Preis 154 M. p. a.

1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten.
Antständer 8.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Oktober 1907 zu beziehen.
Leipzigstraße 79.

Wohnung mit einem Garten im Preise bis zu 400 M. zum 1. Oktober geüht. Offerten unter H. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möblierte Stube mit Kammer zu vermieten. **ar. Ritterstr. 6.**

Möbliertes Zimmer für 2 Herren oder Damen zu vermieten. Zu erfragen im Restaurant "Lieber Keller".

Einfach möblierte Stube sofort zu vermieten. **Preisstraße 16.**

Zu meinem Hause Markt 8 ist der Laden mit Ladeneinrichtung nebst großem Hinterladen mit Oberlicht u. die 1. Etage vom 1. April 1908 ab sofort zu vermieten.
Amalie Steckner, Bangstr. 11 I.

Kaden mit Kadenstube zum 5. sofort zu vermieten und zu beziehen. Näheres **Wendaustraße 1.**

Hausverkauf. Ein Wohnhaus mit 2 Logis und Stallung in Marktstraße zu verkaufen. Zu erfragen bei Frau **Katzmarek** in Miltz 3. Leipzig.

Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes **Piano** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 500 an die Exped. d. Bl.

Guterhalt. Kinderwagen zu verkaufen **Eißberg 10, 2. Et.**

Große Auswahl fertiger **Knaben-Anzüge.**
Gute Stoffe. Dauerhaft gearbeitet. In allen Größen.
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.
Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

Konfektion-Arbeiterinnen und Arbeiter
finden dauernde, lohnende Beschäftigung (Wochenlohn) bei **Aug. Polich, Leipzig.**

2 gutehaltene Bettstellen nebst Sprungfederbetten, für Schüler passend, sind preiswert zu verkaufen.

Adolf Malprichts Tischlerei, neue Hallestraße.

Ein junger Hahn, Glatteier-Rasse, 11 zu verkaufen. Näheres **Neumarkt 79.**

Ein Arbeitspferd ist billig zu verkaufen. **Gotthardstr. 16.**

Doppelter Musik-Automat guterhaltener ist wegen Verheiratung sofort billig zu verkaufen. Näheres **Schelle, ar. Ritterstr. 11.**

Ein Kinderwagen ist billig zu verkaufen. **Schmalestraße 17, 1. Et.**

Prima Zohlenfleisch empfiehlt **Hofschlächterei von Ww. Beyer, Tiefer Keller 1.**

Otto Schömburg's Gärtnerei empfiehlt in großen Beständen **Palmen, Blattpflanzen, sowie blühende Topfpflanzen** Sämtliche **Binderarbeiten, als Zinkets, Stränke, Kränze und Gafeldekorationen** werden ausgeführt.

Auch das Anpflanzen von Gärten und Umpflanzung von Gärten und Pflanzen festlicher Art wird übernommen.

Gut erhaltene Schulbücher der gehobenen Knabenschule, Klasse 4, billig zu verkaufen. **Sammlerstraße 2.**

Graziella.
Dieses Korsett besteht in seiner genialen Konstruktion eine wirklich elegante Figur es bewirkt die hochmoderne Haltung, lange feine Taille, schlanken Leib und Hüften und ist äußerst annehmlich und bequem im Tragen.
Man achte auf die Marke **W C 57 953** allein zu haben bei
Franz Lorenz,
Jub. Carl Eberhardt.

Große süße Apfelsinen
Dp. 50 Pf. empfiehlt **W. Schumann,** Unteraltersburg 20.

Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg, Gothardsstr. 25

42 Stück futterfeste Absatzferkel sowie 30 Pfund Gurkenkerne (lange Schlange) hat abzugeben
H. Koblenz, Köfien Nr. 12.

Pa. Med.-Ungarwein
 Liter 2,50 Mk.
Pa. Portwein gar. rein
 Liter 2,50 Mk.
feinsten ital. Rotwein
 Liter 1,30 Mk.
 direkt vom Fass.
Neumarkt-Drogerie
Hermann Emanuel.

Meine Wohnung befindet sich während des Baues
im Hofe rechts, 1 Treppe.
Frau D. Wengler,
 Stellensmittlerin, Preussstr. 14.

Evangel. Arbeiter-Verein.
 Am Sonntag den 14. April er. abends 8 Uhr findet unser
Familienabend
 im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle statt.
 Programme wollen unsere geehrten Mitglieder von Sonntag den 7. d. M. ab beim Kassierer Herrn **C. Rauch** in Empfang nehmen.
 Unsere sonstigen Freunde und Gäste mit ihren erwünschten Angehörigen sind uns herzlich willkommen.
 Der Vorstand.

Verein ehem. Jäger u. Schützen.
 Morgen Donnerstag Monatsversammlung im Saale des Hofes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
 Der Vorstand.

Waterland.

Donnerstag
Schlachtfest.

Bergschlösschen.

Morgen
Schlachtfest.

Deute abend Brautmarkt.

Brenkischer Adler.

Wittwoch
Schlachtfest.

Goldne Angel.

Mittwoch
Schlachtfest.

Dieters Restauration.

Mittwoch
Schlachtfest.

frische hauschlacht. Wurst

Donnerstag
G. Fischer, Weihenfelder, Str. 23.

hausgeschlachtene Wurst

Donnerstag
C. Tauch.

fr. hausgeschlachtene Wurst

Deute Mittwoch
A. B. Sauerbrey Nachf.

hausgeschlachtene Wurst

Donnerstag
Friederike Vogel, Rossmarkt 9.

Kaufmann,

firm in allen kaufmännischen Geschäften, künftiger
Korrespondent,
 sucht per 1. Juli 1907 anderweit Stellung.
 Offerten unter **M O** an die Exped. d. Bl.
 erbeten.

Caramel-Malz-Bier
 aus der Malleschen Exportbier-Brauerei von
Fr. Günther, Halle a. S.
 Aerztlich empfohlen.
Fast alkoholfreies Tafelgetränk.
 Aus bestem Caramelmalz und Hopfen, unter Verwendung feinsten Raffinade.
 Alleiniger Vertreter für Merseburg und Umgegend
Chr. Bohm, an der Geisel 6.

Baumaterialien.
Stern-Cement, Portland-Cement,
Geraer Graufalk, Stuck-Gips.
Glasirte Tonröhren und sämtliche Formstücke.
Zontrippen und Tröge
 für Oefen, Kufe, Jungvieh, Pferde, Schweine.
Eisen-Aufsätze. **Dunsthanden.**
Flurplatten in verschiedenen Mustern.
Schamotte-Steine und Mörtel.
Dachpappen. **Dachteer.**
Glasdachziegel.
Eduard Klauss, Merseburg.

Meine Sortimente neuer
Woll-Mousseline
 enthalten einfache kleine Karos, Streifen und Punkt-
 muster, sowie andere Muster modernsten Styls in viel-
 seitiger Auswahl.
Meter 90 Pig. bis 1,60 Mk.
 Auf alle Einkäufe 5 Prozent Rabatt
 in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.
Theodor Freytag,
 Merseburg, Rossmarkt 1.

DURKOPP



DIANA ELECTRA
 Fahrräder allen voran!

DURKOPP & CO. ACT. GES. BIELEFELD.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Panorama.
 Besteigle Woche.
Von Madeira nach Süd-america.
 Hochinteressante Reise.

Ein Kind
 (6 Wochen alt) wird in gute Pflege gegeben.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein kräftiger Hausbursche,
 circa 16 Jahre alt, wird sofort gesucht.
Nordsee-Halle.

Einige tüchtige Maurer
 werden noch angenommen.
A. Sommer, Bismarckstr.

Tücht. Malergehilfen u. Anstreicher
 werden sofort gesucht. Zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.

Grube von der Seydt
 bei Ammendorf.
Förderleute
 gesucht. Vom 1. Mai ab ist
 daselbst Schichtlohn für ledige Leute vorhanden.

Kräftige Arbeiter
und Burschen
 finden jederzeit lohnende Beschäftigung.
Königs-mühle.
 Kräftiger geübter und zuverlässiger

Bader
 Papierenfabrik
B. A. Blankenburg.

2 Arbeiter
 werden angenommen.
Gelbe Erde-Grube,
 Kirch-allee.

Frauen und Mädchen,
 die möglichst schon in Kartonnagenarbeit geübt
 sind, finden dauernde Beschäftigung bei
C. Görlling.

Kinder-Frau.
 Für 2 u. Kinder eine Frau oder ein
 Mädchen für nachmittags eventl. auch nur für
 einige Tage in der Woche sofort gesucht. Zu
 erf. in der Exped. d. Bl.

Junge Engländerin,
 die fließend deutsch und französisch spricht,
 Gramen als Lehrerin für hoh. Tochterkinder
 geeignet ist, wünscht Beschäftigung jeder Art
 zu geben. **Golteschtrasse 11 a. part.**

Tüchtige bessere Verkäuferin
 für die Leitung eines Konfektionsgeschäfts ge-
 sucht. Kautionsfähige Bewerber, möglichst ein-
 sässige Bäuerstochter, bevorzugt. Offerten unt.
A Z 100 an die Exped. d. Bl.

Aufwartung
 Gräberstr. 1. pt.
 Junges Mädchen als

Aufwartung
 Lindenstr. 5. part.
 gesucht

Eine Aufwartung
 für Vormittag gesucht. Zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.

Junges Mädchen oder unabhängige Frau
 für Vormittag sofort gesucht
Weike-Wauer 14 1.

Aufwartung
 für den ganzen Tag gesucht.
Liddy Börner, Gutenbergstraße 13.

Am 1. Feiertag im Schloßgarten ein
braun. Pelztragen gefunden.
 Abzugeben beim **Schloßhärter**

Ein Hund
 ausgelassen. Gegen Entlohnung
 der Anfertigungsgebühren und
 Futterkosten abzugeben **Höfen Nr. 15.**

Berndardiner Schäferhund
 ausgelassen. Abzugeben gegen Anfertigungs-
 gebühren und Futterkosten **Börsen Nr. 117.**
 Der heutigen Anzettel liegt ein Pro-
 spect der Stadtpolizei-Gewinnz betreffend
Hoffmann's Zigaretten bei

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von E. G. Böhmer, in Merseburg.

Correspondent.

Abonnementpreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postanstalten 3 RM., monatlich 25 Pf.; durch die Buchhändler und die Post 3,50 RM. (Post- und Porto für den Abnehmer 1,00 RM.). Einzelnummern 5 Pf.
Einzelnummern 5 Pf. monatlich 3 mal wöchentlich halb 5 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Abnahmestellen am Tage vorher abends 9 Uhr.

Wesentliche Gratisbeilagen:
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oberer oder unterer Raum 1. Schnitt u. Kreis Merseburg 10 Pf., anderwärts 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Bestellen pro Seite 90 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden nur unter Berücksichtigung der Familien-Nummernfolgen angenommen.
Nachdem unsere Originalberichte nur mit Druckmaschinengeldern gefertigt, für unvollständige Entlohnungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 83.

Mittwoch den 10. April 1907.

33. Jahrg.

Scharfe Gegenfälle im konservativen Lager.

Der bevorstehende Delegiertentag der Konservativen verspricht einen recht angeregten Verlauf. Die Frage der Programmänderung dürfte voraussichtlich zu lebhaften Auseinandersetzungen führen. Ganz im Gegensatz zu der „Kreuzzeitung“, die wie immerhin, vor kurzem sehr von oben herab einfach behauptete, daß das konservative Programm so vorzüglich sei, daß es einer Abänderung überhaupt nicht bedürftig sei, vertreten die sächsischen konservativen die Auffassung, daß die konservative Partei ihre programmatische Verknüpfung aufgeben müsse. Das „Vaterland“, das offizielle Organ der sächsischen Konservativen, veröffentlicht jetzt den Wortlaut der vor einigen Tagen von dem Dresdener Oberbürgermeister Deutler im vorigen konservativen Verein gehaltenen Rede, worin er die von dem Vorstande und dem erweiterten Ausschuss des Vereins vorher ausdrücklich gebilligten Forderungen, die dem konservativen Delegiertentag zur Programmänderung vorgelegt werden sollen, folgendermaßen wiedergibt: „Der Wortlaut dieser Rede zeigt, daß Oberbürgermeister Deutler an dem bisherigen Verhalten der konservativen Partei weit schärfere Kritik geübt hat, als die kurzen telegraphischen Mitteilungen hienüber erkennen lassen. Der Dresdener konservativer Verein, der am vergangenen Freitag diese Anträge einstimmig angenommen hat, verlangt eine Reihe von Zusätzen zu dem Wahlprogramm, die dieses mit einem modernen Hauch durchdrängen sollen. Sehr interessant ist z. B. das Eingeständnis der konservativen Oberhauptes der sächsischen Bewegung, daß er die in dem Wahlprogramm behauptete „unerschütterliche Verankerung der Massen und die fortschreitende Auflösung aller gesellschaftlichen Bande“, die angeblich nur durch die konfessionellen christlichen Volksschulen hinan gehalten werden kann, nicht anzuerkennen vermag. Auf diese Meinungsverschiedenheit sind bekanntlich auch die Gegensätze zwischen den sächsischen und preussischen Konservativen in der Frage der sachmännlichen Schulaufsicht zurückzuführen, die in Sachsen längst und zwar auf Betreiben gerade von konservativer Seite eingeführt worden ist. Deutler verzichtete daher auch, „die gegenwärtig in Preußen in Fluss gekommene Frage der Schulaufsicht zu beantworten, da obnehin darüber in Sachsen wohl kaum jemand in Zweifel ist.“

Auch in der Frage der Schiffsabgaben stehen bekanntlich die sächsischen Konservativen auf demselben Standpunkt wie ihre preussischen Kollegen. Es ist aber doch noch die Erwähnung des namentlich oben der auf dem unfernen ang ein die wirt- fähigen auf fterung der Aus- Börden eine steilsteilen e „Füllen gete vor n die politische gegrißen ntschließen für eine Haltung er Antrag giertentage

herausfordern, daß die konservative Partei nunmehr grundsätzlich das Reichstagswahlrecht anerkennet. Das ist beinahe einmal einer der wichtigsten Punkte für die Konservativen. In dem Wahlprogramm steht nicht von einem Bekenntnis zu irgend einem Wahlrecht. Daher nur können ja auch so rabiate Gegner des allgemeinen Wahlrechts, wie die Herren v. Kröcher und Graf Waldbach so ungeniert in den Parlamenten gegen die „demoralisierende Wirkung“ des Reichstagswahlrechts weitem. Sehr interessant ist auch die Begründung zu diesem Antrage. Je länger je mehr habe die Ansicht Boden gewonnen, „daß wir uns mit diesem Wahlrecht abfinden müssen, auch wenn einmal ein paar Jahre lang infolge der Ergebnisse dieses Wahlrechts keine gute Politik gemacht werden kann, daß wir es erhalten müssen schon um der politischen Erziehung des Volkes willen, weil es am meisten alle gefunden Kräfte, die sich Geltung verschaffen wollen, zur Betätigung zwingt.“

Eine so objektive Würdigung des allgemeinen Wahlrechts aus konservativer Munde und von so autoritativer Seite wirkt angefaßt der gerade von konservativer Seite hieher fortgesetzten Aufputschungsversuche gegen das Reichstagswahlrecht geradezu wie eine Ueberraschung. Was werden aber die ostelbischen Junker zu dieser offenen Aufsehnung ihrer sächsischen Parteigenossen gegen die gebilligten Parteipositionen sagen?

Aus Russland.

Die mildesten Sensationsgerüchte schwirren wieder einmal umher. Die Auflösung der Duma soll angeblich beschlossene Sache sein, wenn sich die extreme Linke in ihrem Auftreten gegen den Zaren und die Regierung nicht mäßigt. Stolypin soll versucht haben, auf den Dumapräsidenten Golowin einen Druck in der Richtung auszuüben, daß Golowin angeschlossen würde, sich zum Regierungserfultur zu erniedrigen. Der Dumapräsident soll eine heulische und nicht gerade in liebenswürdigem Ton gehaltene Absage auf dieses Ansinnen erteilt haben. So raunt man es sich in den Wandelgängen der Duma zu und nicht wenige Abgeordnete sollen sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, daß sie demnächst als „Aufgelöste“ ihr Bündel zur Heimreise schnüren müssen. Zur Verbreitung solcher Gerüchte trägt wohl auch der Kreuzzug bei, den die „wahrhaft russischen Leute“ gegen die Institution des Parlaments eröffnet haben unter Billigung und Förderung ihres Endziels durch Personen aus der nächsten Umgebung des Kaisers. Diese „wahrhaft russischen Leute“ wissen infolge ihrer Verbindungen mit hohen Kreisen immer sehr genau, nach welcher Richtung sich die Wetterstimmung oben gedreht hat, sie laufen daher selbst gegen den Ministerpräsidenten Stolypin Sturm, der ihnen wegen seiner angeblich konstitutionellen Gesinnung verhasst ist. Vielleicht sind daher auch die Leute vom Verband die Schuldigen bei der Anzettlung der Intrigen, die darauf berechnet sind, das Kabinett Stolypin auseinanderzusprennen. Der offiziöse Demontierungsapparat mußte in Bewegung gesetzt werden gegenüber diesen Mächtschäften. Das auswärts verbreitete Gerücht, Finanzminister Kolowgen sei bemüht, in den maßgebenden Kreisen das Vertrauen zu dem Ministerpräsidenten Stolypin zu erschüttern, wird von der Petersburger Telegraphen-Agentur als gänzlich aus der Luft gegriffen bezeichnet. Die in Petersburg allbekanntesten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Kolowgen und Stolypin seien der beste Beweis für die Grundlosigkeit dieses Gerüchtes.

Von den russischen Universitäten bekommt man nur noch unerfreuliche Dinge zu hören. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, befindet sich die Universität Kiew völlig in der Gewalt der Revolutionäre. Die Universität ist, so schreibt das Blatt, in einen von der Regierung unterhaltenen politischen Klub verwandelt. — Die Studenten der Moskauer Universität besetzen auf ihrem

Ultimatum, das weiters Recht auf politische Versammlungen fordert. Die Universität Moskau wird vor dem Mai nicht wieder eröffnet werden.

Politische Uebersicht.

Das deutsche Gesandnis, so schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“ am Sonntag an der Spitze ihrer Wochenübersicht, spukt wieder in den Spalten gewisser englischer Blätter, und zwar ist es dieses Mal dem Berliner Vertreter des „Standard“ leibhaftig erschienen wie es eifrig am Werk ist, die Arbeit der englischen und russischen Diplomatie in Persien zu nichte zu machen. Deutschland hat sich danach sein geringeres Ziel gesetzt, als Persien mit Hilfe der Orientbank wirtschaftlich zu unterjochen und gleichzeitig durch die Bagdadbahn die englische Stellung in Indien zu bedrohen. Wir können ungeachtet solcher Manöver nur die Langmut englischer Leser bewundern, die sich von Zeit zu Zeit immer wieder berartigen Unsinn vorsetzen lassen, ohne sich so starke Zumutungen an ihre politische Einsicht zu verbitten. Daß die deutschen Beherrschungen in jenen fernen Gebieten lediglich wirtschaftlicher Natur sind und sein können, bedarf keines weiteren Nachweises. Man wird sich aber auch im Ausland mit der Tatsache abfinden müssen, daß unser Kapitalreichtum, wenn er auch nicht entfernt dem englischen gleichkommt, doch schon so groß geworden ist, daß das deutsche Kapital lohnende Anlagen außerhalb der Reichsgrenzen sucht. Für die Türkei oder Persien oder deren Nachbarstaaten ist das Auftreten des deutschen Kapitals nicht bedrohlicher, wie etwa für und die fortgesetzt wachsende, wachsende Tätigkeit der Englischen Gasgesellschaft, deren Angestellte dem Standarderregter, wenn er Deutscher wäre, vielleicht Graufen erregen würden, da sie die Zeichen der englischen Herrschaft deutlich auf ihren Wägen führen: C. I. G. A. (Continental Imperial Gas Association). Liegt der Phantase, die der Berliner Berichterstatter des Standard nun besten gibt, wirklich mehr zu Grunde als das Bestreben, mit „Informationen“ zu glänzen, so ist es möglicherweise die Absicht, Deutschland zu demselben Zweck im Hinblick auf Persien als Bopanz auszuspielen, wie dies vor einigen Monaten bezüglich des englisch-französischen Abkommens über die Neuen Hebriden geschehen ist.

Oesterreich-Ungarn. Am ungarischen Abgeordnetenhaus beantwortete am Sonnabend Ministerpräsident Dr. Beckers die Interpellation des Grafen Theodor Batthyanyi, betreffend die Autonomie der bosnischen Mohammedaner, dahin, daß die bosnische Landesregierung die Verwaltung der Bakufgüter, die bisher von einer ernannten Bakufkommission befehligt sei, auf gewählte Organe übertragen werde; ebenso werde der Scheich Ulema gewählt werden, doch könne nicht geduldet werden, daß bei der Bekämpfung des kirchlichen Oberhauptes der ausländische Einfluß zur Geltung gelangt. Der Ministerpräsident führt ferner aus, die Regierung wolle allen berechtigten Wünschen der bosnischen Mohammedaner entgegenkommen, sie müsse jedoch jeden auswärtigen Einfluß in den okkupierten Provinzen zurückweisen und darauf achten, daß in Bosnien und der Herzegowina ihr Einfluß ausschließlich entscheidend sei. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden mit lebhaftem Beifall begleitet und die Interpellation zur Kenntnis genommen.

Frankreich. Dem Syndikat der französischen Lehrer wird nach amtlicher Ankündigung das Schreiben des Ministerpräsidenten Clemenceau betreffend den Anfluß der freiwillig angehenden Erlerer an den Allgemeinen Arbeiterverband demnächst zugestellt werden. Clemenceau legt in dem Schreiben dar, daß die Grundzüge des Arbeiterverbandes den Anfluß der Lehrer an ihn unzulässig machen. Der der Kammer vorgelegte Gesetzentwurf biete den Staatsbeamten alle Be-

